



WESTDEUTSCHE
KONZERTDIREKTION
Klassik für Köln seit 1913



29. April 2024

Bergen Filharmoniske Orkester

Edward Gardner Leitung
Alexej Gerassimez Percussion





Industrie- | Logistikimmobilien

in TOP-Lagen von
Nordrhein-Westfalen



GREIF & CONTZEN

greif-contzen.de | greifcontzen 

Programm

Paul Dukas (1865–1935)

L'apprenti sorcier (Der Zauberlehrling)

Scherzo nach einer Ballade von Goethe

(Spieldauer ca. 13 Minuten)

Kalevi Aho (*1949)

Sieidi

Konzert für Solopercussion und Orchester

(Spieldauer ca. 35 Minuten)

Pause

Antonín Dvořák (1841–1904)

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 „Aus der Neuen Welt“

(Spieldauer ca. 50 Minuten)

- I. Adagio – Allegro molto
- II. Largo
- III. Scherzo. Molto vivace
- IV. Allegro con fuoco

Das Konzert des Bergen Filharmoniske Orkester ist Teil einer Tournee der Konzertdirektion Schmid.

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Herausgeber: Westdeutsche Konzertdirektion Köln GmbH · Obenmarspforten 7–11 · 50667 Köln
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke
Titelfoto: © Nikolaj Lund · Gestaltung: gestaltenstalt.de
Satz und Anzeigen: Billecke Grafik + Design Werbeagentur · werbeagentur@koeln.de · 02236 969 37 06
Druck: type design GmbH · Bilker Allee 86 · 40217 Düsseldorf · 100 % Recyclingpapier



Auf einen Blick

Für eines der schwersten Schlagzeugkonzerte hält Alexej Gerassimez *Sieidi* aus der Feder des Finnen Kalevi Aho. Das kraftvolle Werk ist benannt nach den frühzeitlichen Opferstätten der Sámi. Wie diese mystischen Orte umweht auch das Konzert ein archaischer Geist. Seine Klangwelt entspringt aber nicht allein dem Norden, sondern wurzelt ebenso in europäischer Klassik, asiatischer und arabischer Folklore. Eine Musik, die viele Sprachen spricht. Genau wie auch Antonín Dvořáks neunte Sinfonie „Aus der Neuen Welt“: Ihre Klangsprache schöpfte der Komponist aus indigenem amerikanischem Tonarsenal und schrieb ihr in den energetischen Rhythmen ebenso die böhmische Heimat ein. Das erste Wort des Programms hat aber der Klangmagier Paul Dukas, dessen *Zauberlehrling* die Geister ruft und nicht mehr loswird.



Sieidi auf Nuorunen. © Andreyrokin

Magisch! Archaisch! Amerikanisch?

Klingt das nicht verdächtig nach Filmmusik? Nach Zeichentrick und schönstem Walt-Disney-Klamauk? Hand aufs Herz: Wer hätte nicht insgeheim schon einmal vermutet, Paul Dukas' *L'apprenti sorcier* sei eigentlich der Soundtrack zu Mickeys verzweifelten Versuchen, die Geister, die er als Zauberlehrling rief, wieder einzufangen. Natürlich ahnte der Komponist nicht, dass seine Vertonung der gleichnamigen Ballade Johann Wolfgang von Goethes einst in enger Verbindung zu einem Filmklassiker stehen und ihn zu einer Art One-Hit-Wonder

machen würde. Dabei darf man Dukas getrost unter den zentralen Persönlichkeiten der französischen Musikgeschichte, namentlich des Impressionismus, einreihen. Er wirkte prägend für die eigene Zeit und die musikalische Zukunft, die etwa seine Schüler Maurice Duruflé und Olivier Messiaen vertraten.

Dukas' Hexenküche

Trotzdem haben sich nur wenige von Dukas' Werken in den Konzertprogrammen etabliert. Und keines hat eine solche Berühmtheit erlangt wie der *Zauberlehrling*. Es ist aber auch zu originell, wie Dukas die Balladenhandlung illustriert, nachdem die Einleitung alle wichtigen Motive einmal vorgestellt hat. Trügerische Ruhe herrscht in der Hexenküche, solange der Meister noch zugegen ist. Doch als der alleingelassene Lehrling auf die Idee kommt, den Besen zu verzaubern, sodass



dieser emsig beginnt, für ihn das Wasser zu holen – da läuft das Geschehen völlig aus dem Ruder. Bevor der sich vervielfachende Besen das Haus vollständig unter Wasser setzt, kehrt zum Glück der Meister zurück und weist mit donnerndem Zauberspruch die entfesselten Geister in ihre Schranken.

Schon gewusst?

1940 produziert Walt Disney seinen dritten abendfüllenden Zeichentrickfilm. *Fantasia* folgt der Idee eines klassischen Konzerts, unterlegt mit gezeichneten Szenen und Assoziationen zur Musik. Neben Werken von Bach, Beethoven, Tschaikowsky und anderen erklingt auch Paul Dukas' *Zauberlehrling*, verkörpert von Mickey Mouse. Den Soundtrack nahm The Philadelphia Orchestra unter der Leitung von Leopold Stokowski auf.

Schamanisches Konzert

Luosto heißt ein Bergrücken in Zentrallapland. Rau ist die Gegend, eine Gerölllandschaft mit karger Vegetation: unwirtlich, gewaltig und zugleich von mystischer Ruhe. Ein Abhang ist über und über mit großen Geröllbrocken übersät, als wäre ein steinernes Meer hinuntergeflossen. An seinen Fuß ist eine Plattform aus groben grauen Brettern gezimmert. Es wirkt wie ein Ort für rituelle Handlungen eines eingeborenen Stammes, ist aber das Setting, das sich das Luosto Classic Festival gesucht hat, um im kurzen Sommer Laplands klassische Musik aufzuführen. Kalevi Aho, 1949 im südfinnischen Forssa geboren, ist regelmäßig zu Gast beim Luosto Festival. Ein Kraftort, ähnlich den frühzeitlichen Kultstätten der Sámi, ist Aho überzeugt. Luosto hat er vor Augen, wenn er über sein 2010 komponiertes Schlagzeugkonzert spricht. *Sieidi* heißt es, wie die sámischen Opferplätze. Sie umweht ein archaischer Geist. Aho antwortete darauf mit einem schamanischen Werk.

Energie und Tiefe

Harte Trommelschläge eröffnen Aho's knapp 40-minütiges, durchkomponiertes Konzert, als wollten sie zu einem kultischen Akt rufen. Es sei aber explizit kein sámischer Ritus nachgemalt, sagt Aho. Der polyglotte Komponist denkt international und bringt das auch in seiner Musiksprache zum Ausdruck. Schon lange vor der Komposition von *Sieidi* sei es sein Wunsch gewesen, die rhythmische Palette seiner Werke zu bereichern, erläutert der Finne. Also klopfte er die europäische Klassik auf ihre Rhythmik ab, aber lauschte auch in indische, chinesische und arabische Musik. In *Sieidi* setzte Aho schließlich ein betont breitgefächertes Instrumentarium ein, das in allen Kontinenten der Welt seine Ursprünge hat. Aus Westafrika stammt etwa die Djembé und aus dem arabischen Raum die Darbuka, denen beiden sowohl die ersten als auch die letzten Klänge des Konzertes vorbehalten sind, bevor nur noch das sanfte, fast unhörbare Geräusch eines Regenmachers im Raum steht. Alexej Gerassimez sagt, es sei eine seiner Lieblingsstellen in diesem Konzert, das er für eines der schwersten und zugleich zugänglichsten Werke im Konzertrepertoire für Schlagzeug hält. In einem Wort zusammengefasst, verkörpere es für ihn pure Energie. Und trotzdem, so Gerassimez, spüre man in jedem Motiv, jeder Struktur, Melodie und Harmonie sehr viel Tiefe. Für ihn ein Werk, in dem alles Sinn ergibt, indem jede Frage eine Antwort hat.

Dvořáks Amerika

Antonín Dvořák hatte lange gezögert, ob er das schmeichelhafte Angebot annehmen solle, Direktor des New Yorker National Conservatory of Music of America zu werden. Doch trotz aller Zweifel ließ sich sein Amerikaaufenthalt 1892 bestens an. Bezeichnenderweise hatte man Dvořáks umjubeltes Antrittskonzert auf den 400. Jahrestag der Entdeckung Amerikas gelegt – und eine Festrede brachte hohe Erwartungen zur Sprache. Ganz unmittelbar an Dvořák richtete sich der Wunsch: „er



Harry Thacker Burleigh

Hingehört

Die Flöte stellt im ersten Satz der Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ am Ende der Exposition ein drittes Thema vor. Es klingt ein wenig wie das berühmte African-American Spiritual *Swing Low, Sweet Chariot*. Dvořáks afro-amerikanischer Assistent Harry Burleigh sang ihm in New York regelmäßig Spirituals vor, die der Komponist notierte. Nicht unwahrscheinlich, dass auch dieser Evergreen darunter war.

möge helfen, die neue Welt der Musik dem Kontinent hinzuzufügen, den Columbus einst fand“. Kein leichtes Unterfangen, einem fremden Land eine eigene Musik zu geben, das war Dvořák bewusst. Genauso schnell klar war ihm aber auch der Weg, der dafür zu beschreiten wäre:

„Ich bin überzeugt, dass die künftige Musik dieses Landes auf den sogenannten ‚negro melodies‘* beruhen muss. Sie können die Grundlage für eine ernsthafte und originäre Kompositionsschule sein, die in den Vereinigten Staaten entwickelt werden soll. Diese schönen und vielfältigen Themen sind das Produkt dieses Bodens. Sie sind die Volkslieder Amerikas, und die Komponisten müssen sich ihnen zuwenden. Sie sind pathetisch, zart, leidenschaftlich, melancholisch, feierlich, religiös, verwegen, lustig, fröhlich.“

Wie genau er es gemeint hatte? Das zeigte Dvořák bereitwillig mit seiner Sinfonie e-Moll op. 95 „Aus der Neuen Welt“: Er habe sich amerikanische Folklore gründlich eingepägt, vermerkte er, und mithilfe moderner Rhythmen, Harmonien und Orchesterfarben entwickelt. Alles, was aus dieser überaus dynamischen, eruptiven, aber auch pathetischen, zarten, leidenschaftlichen, melancholischen und feierlichen Musik spricht, ist nicht Zitat, sondern echter Dvořák. Kein Wunder also, dass zwischen amerikanisch anmutender Harmonik und böhmischem Zungenschlag kaum zu unterscheiden ist. Aber ist nicht auch das klingender Ausdruck des amerikanischen „Way of Life“? Dvořák jedenfalls hielt fest: „Es ist und bleibt immer tschechische Musik.“

Ilona Schneider

**Dieser diskriminierende Begriff wird heute nicht mehr verwendet, man spricht von African-American Spirituals.*

Konzerttipp

Mittwoch • 15.05.2024 • 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia

Jakub Hruša Leitung

Daniil Trifonov Klavier

George Gershwin Cuban Overture, Klavierkonzert F-Dur

Sergej Rachmaninow Sinfonische Tänze op. 45

© Dario Acosta/DG

Karten und Information



wdk-koeln.de • Telefon 0221 258 10 17
Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie
unseren Newsletter auf wdk-koeln.de
oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:

  @wdkkoeln





Bergen Filharmoniske Orkester

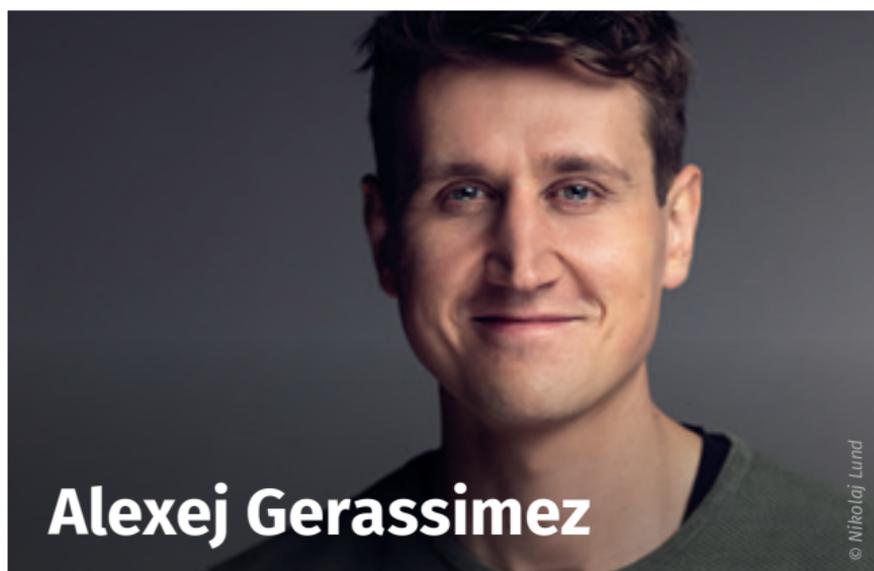
Das norwegische Nationalorchester Bergen Filharmoniske Orkester ist eines der ältesten Orchester der Welt, es geht auf das Jahr 1765 zurück. Von 1880 bis 1882 war Edvard Grieg künstlerische Leiter des Orchesters; heute ist Edward Gardner Chefdirigent. Durch Einspielungen, ausgedehnte Tourneen und regelmäßige Kompositionsaufträge genießt das Orchester ein hohes internationales Ansehen. Es wurde vom Gramophone Magazine zum „Orchester des Jahres 2020“ nominiert und gewann 2021 zwei Gramophone Classical Music Awards, für die Aufnahme des Jahres und den Opera Award für die Einspielung von Britten's *Peter Grimes*. Im Jahr 2022 wurde die Produktion von Richard Strauss' *Salome* mit dem Bergen Filharmoniske Orkester als künstlerischer Höhepunkt des Edinburgh International Festival gefeiert. Das Orchester bietet seinen eigenen kostenlosen Streaming-



Dienst bergenphilive.no an und verfolgt eine rege Aufnahme­stätigkeit. Edward Gardner und das Orchester haben eine Reihe von Projekten veröffentlicht: Orchesterwerke von Janáček, darunter eine Grammy-nominierte Aufnahme seiner *Glagolitischen Messe*, Schönbergs *Gurre-Lieder*, Lieder von Sibelius, Griegs Klavierkonzert, Bartóks Konzert für Orchester und seine Rhapsodien, ein Album mit dem norwegischen Komponisten und Saxofonisten Marius Neset und eines mit Carl Niensens vierter Sinfonie sowie seinem Violinkonzert, gespielt vom kanadischen Geiger James Ehnes.



Edward Gardner ist Chefdirigent des London Philharmonic Orchestra und Chefdirigent des Bergen Filharmoniske Orkester, eine Position, die er bis zum Ende der Saison 2023/24 halten wird. Ab August 2024 wird Gardner die künstlerische Leitung der norwegischen Oper und des Balletts (DNO&B) übernehmen. In der Saison 2023/24 dirigiert Edward Gardner das London Philharmonic Orchestra in zehn Konzerten in der Royal Festival Hall und auf Tournee in Deutschland, Asien und Belgien. Als gefragter Gastdirigent setzt er unter anderem seine langjährige Zusammenarbeit mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra fort, wo er von 2010 bis 2016 erster Gastdirigent war, sowie mit dem BBC Symphony Orchestra, das er in der vergangenen Saison sowohl bei der ersten und letzten Night of the BBC Proms dirigierte. Als leidenschaftlicher Förderer junger Talente gründete Gardner 2002 das Hallé Youth Orchestra. Er pflegt eine enge Beziehung zur Juilliard School of Music und zur Royal Academy of Music, die ihn 2014 mit ihrem damals erstmalig vergebenen Titel „Sir Charles Mackerras Conducting Chair“ ehrte. Edward Gardner wurde 1974 in Gloucester geboren und erhielt seine Ausbildung in Cambridge und an der Royal Academy of Music. Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen gehören die Ernennung zum „Conductor of the Year“ durch die Royal Philharmonic Society (2008), ein Olivier Award und die Verleihung des Rangordens „Officer of the British Empire“.



Der in Essen geborene Perkussionist Alexej Gerassimez ist als Musiker so vielseitig wie sein Instrumentarium. Er ist nicht nur ein technischer Virtuose, sondern ein kreativer und intelligenter Musiker mit einer unglaublichen Energie und großem Facettenreichtum. Sein Repertoire reicht von Klassik und Neuer Musik über Jazz bis hin zu Minimal Music; es erweitert sich stetig durch eigene Kompositionen und neue Konzerte, die ihm auf den Leib geschrieben werden. Mit großem Erfolg fand in der Berliner Philharmonie 2021 die Uraufführung von John Psathas' Konzert *Leviathan* mit dem Rundfunk-sinfonieorchester Berlin unter der Leitung von Markus Poschner statt. 2022 präsentierte Alexej Gerassimez die Uraufführung von Kalevi Aho's Doppelkonzert für Viola und Perkussion, welches er im Anschluss für BIS records eingespielt hat, sowie das neue Schlagzeugkonzert der japanischen Komponistin Malika Kishino. Zu seinen musikalischen Partnern zählen die Pianisten Arthur und Lucas Jussen und der Jazzpianist Omer Klein. In der Saison 2023/24 ist Alexej Gerassimez Artist-in-Residence der Tonhalle Düsseldorf und des Staatstheaters Augsburg. Mit seiner eigenen Percussion Group wird er unter anderem in der Alten Oper Frankfurt, in der Tonhalle Düsseldorf, im Muziekgebouw Amsterdam und beim Heidelberger Frühling zu erleben sein. Alexej Gerassimez ist Professor für Schlagzeug an der Hochschule für Musik und Theater in München.



Genießen, was Freude macht.

**Mehr Zeit für alles Schöne.
Mit unserer intelligenten
Vermögensverwaltung – einer
der besten in Deutschland.**

Jetzt informieren unter:
sparkasse-koelnbonn.de/vermoegensverwaltung

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
KölnBonn**